

## Johannes 8,21-36

### Wahre Freiheit

Es geht in unserem Kapitel um die „wahre Freiheit“.

Am Anfang lesen wir von „Jesus und der Ehebrecherin“ (V. 1-11). Sie war verstrickt in Männergeschichten und angeklagt durchs Gesetz. Wie erlebt diese Frau nun die „wahre Freiheit“? Das Gesetz verlangte die Todesstrafe durch Steinigung. Ihre Ankläger hatten die Steine schon mitgebracht und bereit liegen. Sie wollten von Jesus nur noch „grünes Licht“ dafür erhalten. Doch er überführt sie alle von ihrer eigenen Schuld, sodass sie schließlich die Steine liegen ließen und sich heimlich „verdrückten“. Jetzt steht diese Frau alleine vor Jesus. ER, der schuldlose Gottessohn, hat als Einziger das Recht, die Frau zu verurteilen. Das Gesetz verlangt Gerechtigkeit. Unser Text (V. 24) spricht davon, dass wir „sterben werden in unseren Sünden“. Doch Jesus spricht sie *frei*, und er kann es nur deshalb tun, weil ER selbst die Schuld (auch dieser Frau) auf sich nimmt.

Am Ende unseres Kapitels (V. 59) sehen wir, dass die Steine schon bereit liegen, die Steine, die dem Sünder gelten. Diesmal liegen sie für Jesus bereit und treffen schließlich IHN – doch jetzt noch nicht, „denn seine Stunde war noch nicht gekommen“. Aber sie rückt immer näher, und schließlich stirbt ER, der Schuldlose, am Kreuz, für mich und für dich, für unsere Schuld, damit wir leben dürfen.

Wer also an IHN glaubt, an SEINEN stellvertretenden Tod an meiner Stelle, der ist „frei“, frei von Schuld und frei vom Tod (V. 36).

### Freiheit – was ist das?

Warum sind wir trotz Freiheit nicht frei?

Freiheit = Bindungslosigkeit ist heute die Parole vieler Menschen: Wir glauben frei zu sein, wenn wir uns niemandem und nichts unterordnen müssen, wenn sich unsere Triebe frei entfalten können, wenn wir unsere Meinung ungehindert sagen können und wenn wir durch unsere finanzielle Situation nicht gezwungen werden, bestimmte Dinge zu tun oder zu lassen. Freiheit in der Unverbindlichkeit – auch Gott gegenüber. Christliche Normen und Werte werden immer weiter verdrängt, in der Gesetzgebung sind die göttlichen Gebote keine bindenden Maßstäbe mehr. Die Freiheit meint man, in einer möglichst weitgehenden Lösung von allen Bindungen zu finden. Auch in christlichen Gemeinden ist diese Einstellung anzutreffen. Man glaubt durch die „Freiheit in Jesus“ können alle lästigen Traditionen und Grenzen einfach übergangen werden. Doch darin liegt eine tödliche Gefahr für die Gemeinde Jesu.

„Die größte Bedrohung der christlichen Gemeinde ist die, dass sie die Befreiung vom Fluch des Gesetzes als Freigabe in die Richtung der Gesetzlosigkeit missversteht“ (Julius Schniewind).

### Frei und doch gebunden

*Unverbindlichkeit* ist nicht die Freiheit, die der Mensch eigentlich sucht, weil sie stets in neue Abhängigkeiten hineinführt. Der Mensch braucht aber an der Straße seines Lebens Leitplanken, an denen er sich orientieren kann, die ihn vor dem Abgrund bewahren.

Fazit: Der scheinbar emanzipierte Mensch ist nicht wirklich frei, weil er letztlich nicht lebt, sondern gelebt wird. Er lässt sich bestimmen von seinen Trieben und den gesellschaftlichen Kräften (V. 34b).

Die menschlichen Bemühungen um Freiheit sind bis jetzt alle gescheitert! Sie sind gescheitert an der Realität, weil der Mensch nur die Symptome der Unfreiheit, nicht aber ihre eigentliche Ursache zu beseitigen versucht. Diese Ursache ist das egoistische Wesen des Menschen. Es muss also der Egoismus des Menschen verändert werden!

### Freiheit durch Verbindlichkeit

Jesus macht in V. 34 und 36 deutlich (was auch durch andere Stellen der Bibel, z.B. 1.Mose 8,21; Röm 3,23 belegt ist): Der Mensch ist von Natur aus unfrei, ein Sklave der Sünde. Das heißt, er hat keine freie Wahl, er muss sündigen.

Nach Galater 4 ist die Befreiung aus dieser *Knechtschaft* der Sünde gleichbedeutend mit dem Geschenk der *Kindschaft Gottes*. *Kinder jedoch leben in der Bindung an ihre Eltern, Kinder Gottes in der Bindung an den himmlischen Vater*. Ist das nun aber nicht ein Widerspruch? Befreiung von der Sünde und zugleich Bindung an Gott? Kommen wir hier nicht von einer Abhängigkeit in die andere?

Die folgende Fabel soll uns helfen, die biblischen Aussagen besser zu verstehen:

Ein Förster streift ahnungslos durch sein Revier. Plötzlich bleibt er stehen, als er direkt vor seinen Füßen ein Rascheln im Laub bemerkt. Er sieht nach und traut seinen Augen kaum: Ein Karpfen versucht, sich mühsam einen Weg durch das Laub des Waldes zu bahnen! Als der erstaunte Förster seine Fassung wiedergefunden hat, beginnt er ein Gespräch mit dem Fisch: „Was tust Du denn hier im Wald? Du gehörst doch in den Teich dort drüben!“ „Ja, weißt Du“, antwortet der Karpfen, „ich bin ein denkender, ein progressiver Fisch. Man muss endlich einmal mit den alten Traditionen brechen: Mein Vater lebte schon im Wasser, Großvater war im Wasser, Urgroßvater, Ururgroßvater... Immer nur Wasser, Wasser, als ob es nur Wasser gäbe. Das ist doch langweilig. Ich will frei sein und leben, wo es mir gefällt!“ „Ja, aber...“, wollte der Förster entgegenen. „Nichts aber“, fällt ihm der Karpfen ins Wort, „ich will endlich frei sein! Endlich mein Leben nach meinen Vorstellungen gestalten...“ Die letzten Worte kamen nur noch schwer über seine Lippen. Ein letztes Aufbäumen und der Karpfen lag tot im Laub. Er musste sterben, weil er nicht im Wasser lebte, für das ihn Gott ausschließlich geschaffen hatte.

Es gibt für uns Menschen nur dort ein Maximum an Entfaltungsmöglichkeit und Freiheit, wo wir an unser Lebelement gebunden sind, welches Jesus und sein Wort ist (V. 31b). Dafür sind wir geschaffen, und nur da können wir uns recht entfalten!

Diese Freiheit bleibt immer Angebot und Geschenk Gottes (V. 36).

#### **Fragen zum Gespräch:**

- Wer ist Jesus? (V. 25)
- Wie sieht die „Erhöhung“ Jesu aus? (V. 28, siehe auch Joh 3,14). Was heißt „Freiheit“?
- Wie werde ich frei? (V.36)
- Wie sieht das „Bleiben“ an Jesu Wort praktisch in meinem Alltag aus? (V. 30b)

*Gemeinschaftspfleger Christoph Meyer, Freudenstadt*

#### **Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:**

**Zu V. 34+36:** Ein Ball in einem Netz wird mit einer langen Schnur einem Mitarbeiter ans Bein gebunden. Der kommt und erzählt etwas über seine vermeintliche Freiheit, dabei spielt er ein wenig mit dem Ball herum. Schließlich stört ihn der Ball aber doch, er gibt Schnur nach, die er vorher ums Handgelenk gewickelt hatte, und wirft ihn schließlich in die Stuhlreihen hinein fort und versucht wegzulaufen. Dabei verheddert er sich total, ruft um Hilfe – und endlich kommt jemand, der die Schnur durchschneidet und ihn befreit. → Wir können uns lange einbilden, wir seien Herr über die Sünde – in Wirklichkeit sind wir Gefangene. Nur Jesus macht wirklich frei!

**Lieder:** Monatslied (siehe S. ?), 173, 376, 255